

Kinder haben ein RECHT auf ihre KINDHEIT

– Ein Plädoyer für eine
kind(heits)orientierte Elementarpädagogik –

Köln, 10.03.2026

Bildungsmesse Didacta



Armin Krenz

Honorarprofessor für Entwicklungspsychologie +
Elementarpädagogik (a.D.) et **Prof. h.c. Dr. h.c.**

armin.krenz@web.de

**Ein Kind ist ein Kind
und damit weder ein „Förderobjekt“ noch
ein „unfertiger Erwachsener“**



**Jedes Kind kommt auf
die Welt, um zu
wachsen, sich zu
entfalten, zu leben, zu
lieben und seine
Bedürfnisse und seine
Gefühle zu seinem
Schutz zu artikulieren.**

(Alice Miller)

Ausgangssituation zum Selbstverständnis von „Entwicklung“

- Jedes Kind ist **aktiv** und entwickelt sich **durch einen achtsamen Dialog** aus sich selbst heraus. (Bildung durch Bindung!) = „Ich will mich kennenlernen und entdecken, wer ich bin und was ich alles kann.“
- Jedes Kind ist von **Neugierde/ Erkundungsinteresse** geprägt und zugleich subjektiv selektiv – es wählt aus, was bedeutsam ist. (Das Kind nimmt nur emotional Berührendes auf!)
- Das Kind selbst wie auch seine Umwelt bestimmen den Entwicklungsverlauf **in einem dialogen Verhältnis** aktiv mit. (Das Kind ist aktiv beteiligt!)
- Es gibt **kein idealtypisches** „Durchschnittskind“ (intraindividuelle Individualität): Divergenz/ Unausgewogenheit der Entwicklungsbereiche
- Bei Kindern gleichen Alters ist **kein Entwicklungsmerkmal gleich ausgeprägt**. (interindividuelle Individualität)

(vgl.: Haug-Schnabel, G., 2004/ Largo, R., 2007/ Siegler, R. et al, 2022/ Hold, S., 2025)

Vom Ich zum Du zum Wir

**Solange ich meine Individualität
nicht entdecke, kann ich keine
Beziehung eingehen.**

(Oskar Wilde)

(Kinder sind auf der Suche nach Antworten auf **ihre Fragen**: WER bin **ich**?
WAS zeichnet **mich** ganz persönlich aus? WAS **unterscheidet** mich von
anderen? WORIN liegt meine **Einmaligkeit**? ...)

>Eine Annäherung an die Welt des Kindes erfordert Empathie, die Wertschätzung der Wahrnehmung und Gefühle der Kinder und ein Interesse daran, die Sicht der Kinder auf ihre Welt zu verstehen<

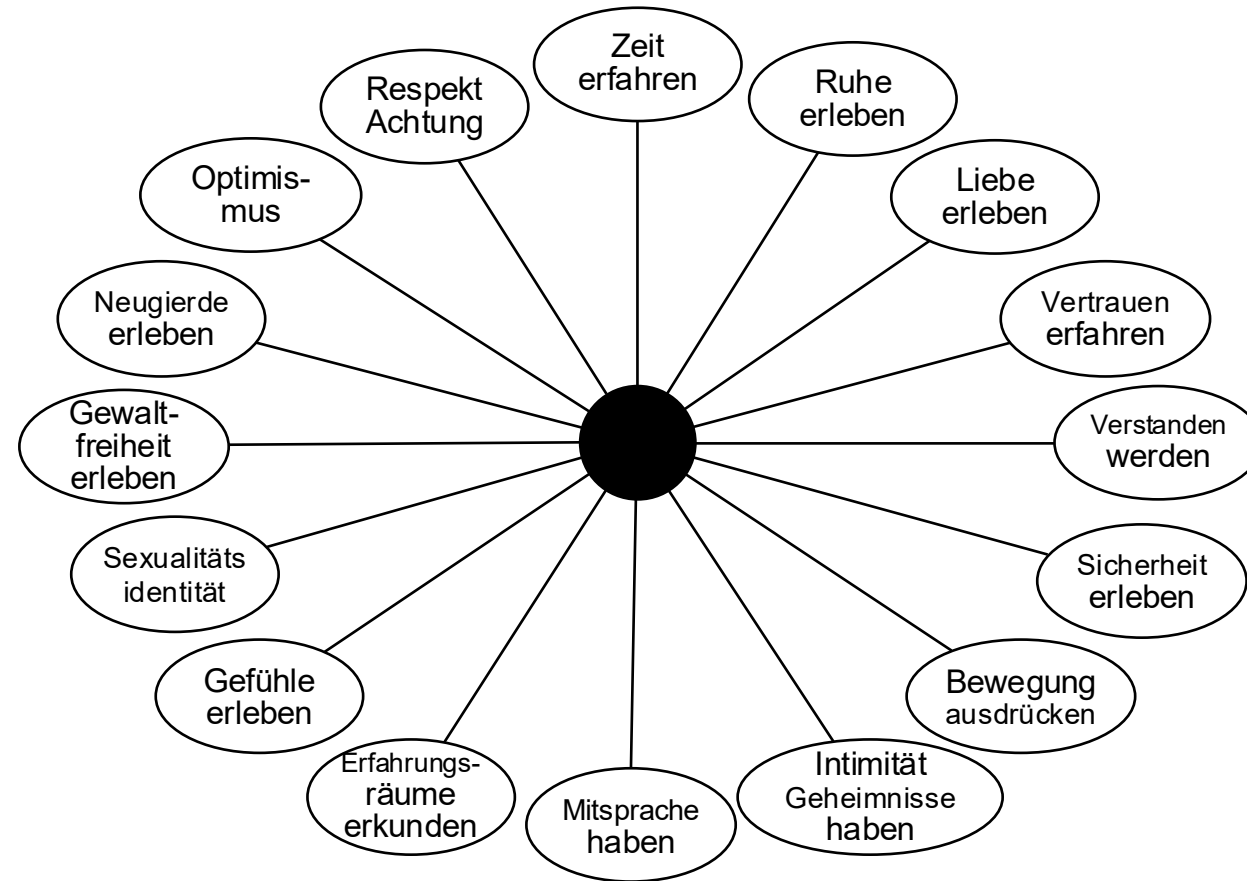
(Friederike Heinzel)



**Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.
Kinder wollen laufen, springen, kullern, klettern
und sich dreh'n,
wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal ganz oben steh'n,
ihren Körper so entdecken
und ihm immer mehr vertrau'n,
wollen tasten, riechen, schmecken
und entdeckend hörend schau'n,
fühlen, wach mit allen Sinnen
innere Bewegung – Glück.
Lasst die Kinder dies gewinnen
und erleben Stück für Stück.**

(Karin Schaffner)

Elementare seelisch-soziale, kognitive und motorische Grundbedürfnisse eines jeden Kindes: **Was KINDER brauchen und häufig nicht bekommen!**



Entwicklungsförderliche Voraussetzungen für eine nachhaltige (Persönlichkeits)Bildung

- Die 3 Ebenen einer Erlebnisstruktur -

Ich **bin**

- * jemand, der sich von anderen Menschen und der Welt angenommen, respektiert, geliebt fühlt;
 - * jemand, der positiv und hoffnungsvoll in die Zukunft schauen kann;
- * Lebensfreude empfindet und seine individuelle Existenz als angenehm/ annehmbar erlebt.

Ich **kann**

- * unterschiedliche Gefühle (Freude, Angst, Ärger, Trauer, Ekel) zulassen und zugleich regulieren;
 - * belastende Lebenssituationen verändern und Entspannung erleben;
- * stolz auf vielfältige, eigene Leistungen sein und wage mich an neue Herausforderungen.

Ich **habe**

- * die Sicherheit in mir, dass ich mich auch in schwierigen Situationen nicht verlassen fühle;
 - * ein tiefes Vertrauen, dass alles gut ausgehen wird;
- * den Mut, mich neugierig und interessiert immer wieder auf neue Wagnisse einzulassen.

Entwicklungsförderliche Bedingungen

Dem Kind muss die Möglichkeit gegeben werden,

- * eine stabile BINDUNG zu seinen Bezugs-/Beziehungspartnern aufbauen zu können;
- * eine Sicherheit gebendes, wertschätzendes Interaktionsgeschehen zu erleben;
- * in einer entspannten, heiteren Entwicklungsatmosphäre aufzuwachsen, um mit einer intrinsisch vorhandenen Neugierde/ Motivation sich selbst und die Welt um sich herum entdecken zu wollen (**nicht zu sollen!**)
- * möglichst viel Nähe, eine emotional-achtsame Zuwendung und möglichst wenig emotional belastende Trennungen zu erleben.

Die nachhaltige Wirkung bedeutsamer, entwicklungshinderlicher „Bilder“



**Legt man frühzeitig
die Saat von
Unsicherheit und Hemmung
im Menschen aus,
bedarf es später
keiner Fesseln,
ihm die Hände zu binden.**

(Kristiane Allert-Wybranietz)

Kindheiten in der heutigen Zeit

- **Airbag-Kindheit** (Überbehütung/ Überfürsorge)
 - **Konsumkindheit** (Mode, Spielzeug, Medien)
- **Medienkindheit** (Medieneinflüsse unterschiedlichster Art)
 - **Erste-Reihe-Kindheit** („Mein Kind ist mein Ein und Alles“)
- **Karrierekindheit** („Aus meinem Kind muss etwas ganz Besonderes werden“)
 - **Inselkindheit** („Highlights“ durch Trainings, Kurse, Fördervorhaben)
 - **Entsinnlichte Kindheit** („Fastfood-Kindheit“)
 - **Gefährdete Kindheit** (Kinder werden als „kleine Erwachsene“ betrachtet)
- **Multikulturelle Kindheit** (Kinder wachsen mit Kindern unterschiedlicher Herkunft auf)
 - **Individualisierte Kindheit** (Auflösung von Nachbarschaften ...)
 - **Ungewisse Kindheit** (durch schnelllebige Veränderungen)
- **Verlassene/ Alleingelassene Kindheit** (sich selbst überlassene Kinder)

(Peter Brinkhoff: >Kindsein ist kein Kinderspiel<)

WAS ist Lernen ...?

**Lernen
ist die Vorfreude
auf sich selbst
(... die wir ihnen nehmen. A.K.)!**

(Peter Sloterdijk: Die schrecklichen Kinder der Neuzeit. 2021)

Das Leben als KIND könnte so schön sein ...

„Lasst mich die nächste Pfütze suchen und mit der Pampelacke matschen...“



„Leute – was gibt es Schöneres als im Regen rumzuhüpfen und sich frei zu fühlen“



Was Kinder brauchen

Kinder

**„Elementare Erfahrungen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut, wie
in Pfützen planschen und auf Bäume klettern,
sich in Wäldern verstecken und über Zäune springen,
in der Erde tiefe Höhlen ausbuddeln und mit Obstkernen weitspucken,
in Brombeersträuchern Höhlen bauen und nachts mit Freunden im Zelt schlafen,
unreife Äpfel essen und Klingelstreiche unternehmen um dann wegzulaufen,
Grimassen ziehen und die Hosentaschen voller Schätze haben
sind nicht nachholbar!**

Basteln hingegen kann man im Altenheim immer noch!“

-AK-

schneller, schneller und immer mehr ... sollen Kinder in vielen Kitas lernen...

„Es waren einmal Häuser, in denen kleine Kinder von Menschen betreut wurden, die dafür ausgebildet waren, mit ihnen zu spielen, zu singen, zu feiern... Die Kleinen bekamen Zeit, all diese Tätigkeiten auszuprobieren und konnten ... Wurzeln fassen. Weil dies auch bei jungen Pflanzen so ist, bekamen diese Häuser den Namen >Kindergarten<. Aber dann ... Plötzlich ging es den Riesen rund um die Kindergärten nicht mehr schnell genug... Es wurde gedüngt mit mathematischer Früherziehung, musikalischer Früherziehung, Englischkursen. Die Pflänzchen wuchsen schneller. Aber die Wurzeln wurden kürzer... Die Pflänzchen wurden anfälliger für Störungen, Krankheiten... Und der Begriff >Kindergarten<? – Vielleicht sollte man ihn ablösen und das Haus >Treibhaus< nennen.“

(Rita Sauer – Leiterin des katholischen Kindergartens St. Anna, Bamberg)

Kindheiten heute ...

>Zu früh, zu ausschließlich lehrt man Kinder, was sie hören, sehen, fühlen und denken dürfen. Was würden sie später doch alles können, hätten sie nicht so früh so viel gelernt.<

(Prof. Hans-Herbert Dreiske)

Worauf es ankommt ...

Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher und darum langsamer Prozess.

Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht, den Prozess zu beschleunigen.

Bringen wir es als Erwachsene fertig, diese inneren Prozesse nicht durch unsere Ungeduld zu stören, sondern ihnen den nötigen Nährstoff zu liefern, so lernt das Kind auf eigenen Füßen zu stehen und nicht ein Leben lang von äußerer Führung abhängig zu sein.

(Rebeca Wild: mit Kindern leben lernen. 2002)



Das Dilemma der weitverbreiteten, aktuellen Bildungsarbeit in Europa (auch in Deutschland): fernab von einem non-formalen Bildungsverständnis ... und daher muss endlich ein UMDENKEN passieren!

- 1.) Die Selbstbildung des Menschen wurde bzw. wird traditionell als eine **belehrende, primär kognitiv orientierte Bildungspädagogik** verstanden und Kinder werden damit zu reaktiven Bildungsempfängern funktionalisiert.
- 2.) Nicht das ganzheitliche Denken, Fühlen und Handeln der Kinder stehen im Mittelpunkt von Lernprozessen, sondern **eine aufgegliederte Bildungssystematik der Erwachsenen** bestimmt eine **formale** bzw. formalisierte Bildungsarbeit, die **lernzielorientiert** vorgegeben, **didaktisiert** angeboten und **methodenunterstützend** den Kindern ‚häppchenweise‘ vorgelegt wird.
- 3.) Bildung wurde/ wird in den meisten Bundesländern in traditionellen „Bildungsrichtlinien ...“ systematisiert und zu „Bildungsprogrammen“ zusammengestellt.

Dies hat zur Folge, dass diese, **von außen vorgesetzte, Systematisierung eine aufgegliederte Erwachsenensystematik** ist, die **künstlich hergestellt** wird und dazu dient, die Welt der Kinder logisch (!) – statt erlebnisnah, emotional berührend und alltagsorientiert – zu ordnen.
- 4.) **Kinder brauchen i h r e gegenwärtig bedeutsamen, alltagsorientierten Forschungsmöglichkeiten in i h r e n biographisch erlebbaren/ erlebten Lebensszenarien** – und das ist stets und überall möglich.

Stattdessen herrscht in vielen Bildungseinrichtungen eine „Bildung als Programm“.

Eine non-formale Bildung (in Deutschland wird diese als >Bildung aus 1. Hand< – Prof. Schäfer – genannt) gerät immer mehr in den Hintergrund! Damit bemächtigt sich die didaktisierte Schulpädagogik der Elementarpädagogik, die ihre Eigenständigkeit auch damit unaufhaltsam aufgibt.

... und wo endet das Ganze? In Bildungsblüten in einer bildungsfernen Elementarpädagogik

Bildungsarbeit wird an vielen Orten wie folgt verstanden:

- a) Die Fachkraft holt die Kinder zusammen, gibt Informationen ein, gibt Fragen vor und Kinder dürfen reagieren (und entwickeln sich immer mehr zum Reakteur, wodurch ihr Impuls, als Akteur zu wirken, immer mehr abhanden kommt!)**
- b) In den Forschungskoffern oder auf den Lerntischen stecken Forschungsgegenstände und Hilfsmittel – fein säuberlich strukturiert und fächerspezifisch geordnet – getreu dem Motto: Bildung geschieht in einem Fächerkanon und in Teilschritten!**
- c) Lebensbereiche und Alltagssituationen der Kinder werden fein säuberlich in Arbeits-, Lern-, Schlaf-, Spiel- und Freizeitfelder aufgeteilt: von dann bis dann wird gespielt, von dann bis dann geforscht, von dann bis dann sich bewegt und von dann bis dann gegessen, geschlafen usw.**

Bildung ist Bewegung, Erlebnis und kein zuvor definiertes Ergebnis!

Doch: Bildung wird derzeit und nahezu überall in der Elementarpädagogik „belehrend“ vermittelt

... mit der Folge:

aus Bildungsbereichen werden „Fächer“,

- * aus den Forschungsinteressen von Kindern werden **erwachsenengesteuerte Forschungsangebote**,
- * statt **Alltagssituationen** der Kinder forschend zu erkunden werden „Forschungskoffer“ angeschafft und gezielte, alltagsferne Beschäftigungen initiiert,
- * statt im Leben der Kinder – sowohl im Innenbereich als auch im Außenbereich – die **ungezählten Alltagsphänomene** zu untersuchen, werden extra Forschungsorte, Forschertische, Forscherecken, Forscherinseln, Forschungszeiten, Forschungsregeln implantiert.

Gedanken zur aktuellen Bildungspraxis in der Elementarpädagogik:

„Man kann einen Menschen nichts lehren.

Man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken“

(Galileo Galilei)

Bildung ist keine Ware und Kinder sind keine Gefäße!

(Prof. Dr. Gerd. E. Schäfer, Bildungswissenschaftler)

Uli Hauser spricht von der „Dressur zum perfekten Kind“

(In: Eltern brauchen Grenzen. Lasst die Kinder Kinder sein. 2008)

Dr. Corinna Weinert stellt immer wieder die Frage: „Bilden wir unsere Kinder krank?“

(Dozentin an Berufsschulen & Hochschulen)

Und die „Süddeutsche Zeitung“ spricht schon am 05.02.2008 von >Kindern als Stopfgänse<

Die deutschen Arbeitgeberverbände befürchten, dass „in Zukunft nicht mehr genügend >Humankapital< zur Verfügung steht und deshalb gilt es, die noch nicht erschlossenen Bildungspotenziale bei Kindern in Kindergärten auszuschöpfen“.

Eine nachhaltige Entwicklung, von Anfang an i. S. des >hirngerechten Lernens< geschieht, nur, wenn ...

sich das KIND als >bedeutsam< erlebt – als Mitgestalter, Akteur, Impulsgeber, ;
das „Thema“ eine Alltagsbedeutung besitzt („damit kann ich etwas anfangen...“);
die **Entwicklungsatmosphäre** beziehungsorientiert und motivierend erlebt wird („hier fühle ich mich
angenommen, verstanden, erwünscht“: „Hier bin ich richtig“!

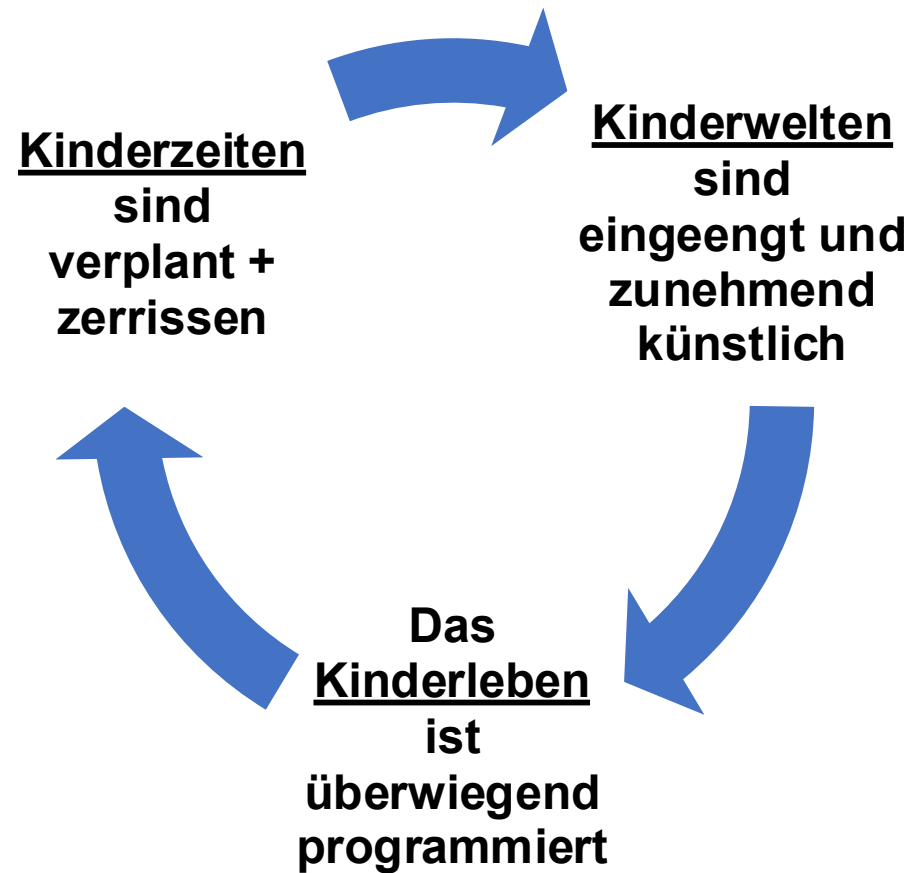
Das Gehirn entscheidet immerzu nach demselben Muster: „**Use it or loose it!**“ : - ,entweder ich kann es
nutzen oder es ist für mich vollkommen bedeutungslos‘ und zukunftsorientierte, alltagsferne Belehrungen
entsprechen n i c h t dem hirngerechten Lernen!

Ein unnatürliches, für ein Kind ,unnützes‘ Lernen schafft eine UNORDNUNG im Gehirn.

Nach 4-8 Minuten tritt bei einer Divergenz – also einer Unstimmigkeit zwischen der Interessenlage des
Kindes und dem „fremden“ Angebot - LANGEWEILE auf, verbunden mit der Folge, dass sich der Mensch
ABLENKUNG sucht und sich das Gehirn Möglichkeiten sucht, den Stress durch BEWEGUNG abzubauen.

Nur eine >innere Befriedigung< führt zur Ausschüttung des Neurotransmitters >Dopamin<.

Kinder leben in einer zunehmend organisierten und isolierten Welt – und davon muss sich die Elementarpädagogik endlich verabschieden!



Was zusätzlich Kinderglück verhindert:

- **Egozentrismen** („Ich will unbedingt...“/ „Ich lasse mir nichts sagen ...“)
- **Desinteresse** an einer humanen Lebensorientierung („Kinder **müssen** aber ...“/ „Was gehen mich die anderen an ...“)
- **Ignoranz von Bedeutsamkeiten** sozialer Kontexte („Damit habe **ich doch nichts zu tun** ...“/ „Daran **kann ich auch nichts ändern** ...“)
- Eine **Methodengläubigkeit** sowie eine vorschnelle, unreflektierte Übernahme von didaktisierten Programmen („Das ist bestimmt für Kinder gut und alles ist schon so gut vorbereitet...“)
- **Ängstlichkeit** („Ich weiß nicht, **ob ich das darf**...“/ „Das **trau ich mich nicht** ...“)
- Eine **Normenorientierung** („Kinder **müssen doch** ...“/ „Das **gehört sich nicht**, wenn Kinder ...“)

Kinder brauchen ihren eigenen Raum und ihre eigene Zeit

**Wenn Du mit anderen
ein Schiff bauen willst,
so beginne nicht,
mit ihnen Holz
zu sammeln,
sondern wecke in ihnen die
Sehnsucht
nach dem großen, weiten Meer.**

(Antoine de Saint-Exupéry)



Kinder brauchen Persönlichkeiten (Eltern + Fachkräfte) zum Aufbau ihrer personalen und handlungskompetenten, individuellen Identität

Kinder brauchen

- Erwachsene, die mit **Herz, Kopf und Hand** ihre Arbeit gestalten und die in der Lage sind, sowohl für sich selbst eine förderliche Entwicklung in Gang zu setzen als auch und Kinder **in ihrer Entwicklung zu begleiten (statt ständig zu fordern und fördern zu wollen)**
- selbstbewusste, leistungsfreudige, arbeitsmotivierte sowie kommunikationsfreudige und mutige Persönlichkeiten, die sich **dem Leben, den Interessen, den Sorgen der KINDER zuwenden;**
- Menschen, die **Zeit und Kraft für Kinder** haben, mit Geduld **verlässliche Beziehung anbieten**, Vertrauen ausdrücken, sprachliche Kompetenz zeigen, **Humor besitzen** und auch im **Umgang mit Medien ein VORBILD sind;**
- Menschen mit **Lebensfreude, Anstrengungsbereitschaft und Optimismus**, um das Leben aktiv mitgestalten zu können;
- Menschen, die sich durch eine **aktuelle Fachkompetenz** (LeseFreude, ein hohes ERKENNTNISINTERESSE) auszeichnen und jede >modernistische Strömung< sorgsam auf ihre pädagogische Berechtigung hin überprüfen und nicht jedem gerade aktuellen Hype unreflektiert zu folgen;
- Menschen, die das **WOHL/ das GLÜCKLICHSEIN des KINDES** im Auge haben und Kinder nicht zu „möglichst frühen, hochbegabten Förderobjekten“ degradieren, die zwar klug, aber nicht gebildet ihr Leben gestalten können.

KINDER brauchen Personen wie DICH ...

**„Wenn es dich nicht gäbe, wäre Vieles anders.
Ich wäre nicht so fröhlich. Ich wäre nicht so mutig. Ich wäre nicht so
hoffnungsvoll.**

**Wenn es dich nicht gäbe, wäre Vieles anders.
Die Sonne wäre nicht so hell. Der Mond wäre nicht so nah.
Der Himmel wäre nicht so blau.**

**Wenn es dich nicht gäbe, wäre Vieles anders.
Mein Leben wäre nicht so bunt. Mein Leben wäre nicht so interessant.
Mein Leben wäre nicht mein Leben.“**

(Diego Armando)

... und wie kann es weitergehen?



Vor dem Hintergrund des Vortrages
richtet sich der Blick auf eine
zentrale Frage:

**Was brauchen Kinder wirklich —
und was muss Elementarpädagogik
leisten, um ihren Auftrag
qualitätsorientiert und
professionell erfüllen zu können?**